

Kleist, Ewald Christian von: Weh dir, daß du gebohren bist! (1737)

1 Weh dir, daß du gebohren bist!
2 Das grosse Narrenhaus, die Welt,
3 Erwartet dich zu deiner Quaal.
4 Nicht Wissenschaft, nicht Tugend ist
5 Ein Bollwerk für der Bosheit Wuth,
6 Die dich bestürmen wird. Verdienst
7 Beleidiget die Majestät
8 Der Dummheit, und wird dir gewiß,
9 (im Fall du dirs einmal erwirbst)
10 Ein Kerkerwerth Verbrechen seyn.
11 Der Schatten eines Fehlers wird,
12 Bey hundert deiner Tugenden,
13 Der Lästung greulichstes Geschrey
14 Oft hinter dir erwecken. Wenn,
15 Voll edeln Zorns, du kühn die Stirn
16 Zum Lästler kehrst, ist alles Ruh.
17 Ein Zeigefinger, der schon sinkt,
18 Ein Nickkopf weis't dir kaum, was man
19 Begonnen. Schnell tönt hinter dir
20 Des Unsinn's Stimme wiederum. –
21 Wenn du nicht wie ein Sturmwind sprichst,
22 Nicht säufst, wie da die Erde säuft,
23 Wo sich das Meer in Strudeln dreht;
24 Wenn kein Erdbeben deinen Leib
25 Zurütteln scheint, indem du zürnst:
26 So mangelts dir an Heldenmuth.
27 Und tanzest du den Phrynen nicht,
28 Von weiten, einen Reverenz:
29 So mangelts dir an grosser Welt.
30 Wenn du nicht spielst, und viel gewinnst,
31 Bis der, mit dem du spielst, erwacht;
32 Wenn Wollust unter Rosen nicht
33 Dich in die geilen Arme schlingt:

34 So fehlt dir Witz! so fehlt dir Witz! –
35 Nichts, nichts als Thorheit wirst du sehn
36 Und Unglück. Ganze Länder fliehn,
37 Gejagt vom Feuermeer des Kriegs,
38 Vom bleichen Hunger und der Pest,
39 Des Kriegs Gesellen. Und die See
40 Ergießt sich wild; Verderben schwimmt
41 Auf ihren Wogen, und der Tod.
42 Ein unterirrscher Donner brüllt,
43 Die Erd eröffnet ihren Schlund,
44 Begräbt in Flammen Feld und Wald,
45 Und was im Feld und Walde wohnt. –
46 Und fast kein tugendhafter Mann
47 Ist ohne Milzsucht, lahmem Fuß,
48 Und ohne Buckel oder Staar;
49 Ihn foltert Schwermuth, weil er lebt! –
50 Dieß alles wirst du sehn und mehr.

51 Allein du wirst auch die Natur
52 Voll sanfter Schönheit sehn. Das Meer,
53 Der Morgenröthe Spiegel, wird
54 Mit rothem Lichte dich erfreun,
55 Und rauschen dir Entzückung zu.
56 Und kühle Wälder werden dich
57 Verbergen, wenn die Sonne brennt,
58 In Nacht. Der Birken hangend Haar
59 Wird dich beschatten. Oft wirst du,
60 In blühnden Hecken eines Thals
61 Voll Ruh einhergehn, athmen Lust,
62 Und sehen einen Schmetterling
63 Auf jeder Blüth, in bunter Pracht,
64 Und den Fasan im Klee, der dir
65 Denselben Hals bald roth, bald braun,
66 Bald grün, im Glanz der Sonne, zeigt.
67 Auch Wiesen werden dich erfreun,

68 Mit Regenbögen ausgeschmückt,
69 Und in der Fluth ein Labyrinth
70 Von Blumen, und manch bunter Kranz,
71 Aus dessen Mitte Phöbus Bild,
72 Voll Strahlen, blitzt, und über dem
73 In holden Düften Zephyr schwärmt.
74 Die Lerche, die in Augen nicht,
75 Doch immer in den Ohren ist,
76 Singt aus den Wolken Freud herab,
77 Dir in die Brust. Auch Tugend ist
78 Noch nicht verschwunden aus der Welt,
79 Und
80 Und sie ist selbst ihr reicher Lohn.
81 Mitleiden, Großmuth, Dankbarkeit,
82 Und Menschenlieb und Edelmuth
83 Wirkt Freud, und Freude nur ist Glück.
84 Fühl Tugenden, so fühlst du Glück! –
85 Und mancher Freund wird dich durch Witz
86 Und Liebe (wie mein mich)
87 Beseeligen, und seyn dein Trost,
88 Wenn Falschheit dein Verderben sucht.
89 Laß Neid und niedre Raben schreyn,
90 Und trinke du der Sonne Gluth,
91 Gleich einem Adler. Hülle dich
92 In deine Tugend, wenn es stürmt. –
93 Doch öftrer lacht der Himmel dir;
94 Das Leben ist mehr Lust als Schmerz.
95 Wohl dir, daß du gebohren bist!

(Textopus: Weh dir, daß du gebohren bist!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48927>)